



## Herbst's GESCHICHTE(N)

*Nach einem Vorwende-  
leben in der Landwirt-  
schaft und einem  
Nachwendeleben als  
Buchhalterin hat  
Carola Herbst zwei  
700-Seiten-Bände  
einer Romantrilogie  
abgeliefert und schreibt  
mittlerweile am dritten:  
eine Familiensaga und  
Detektivgeschichte mit  
viel Landwirtschaft,  
angesiedelt 1816 im  
Norden Deutschlands.  
Wir haben sie gelesen  
und uns mit der Autorin  
unterhalten.*



Sie füllen ganze Regalreihen in den Buchläden: Geschichten von Hebammen und Medicussen, Seidenwebern und Wanderhuren. Mit einem guten historischen Roman kann man sich leserdenweise in eine andere Zeit begeben, in ihr leben, sich anrühren und gruseln lassen. Heimliche und unheimliche Liebesgeschichten, ungeklärte Tode, ungezügelter Gewalt der Bösen und grenzenlose Lauterkeit der Guten treiben die Geschichten voran – detaillierte Beschreibungen, stimmig eingepasst in den belegten Gang

der Geschichte, auf viele Seiten verteilt, die möglichst in einem Ritt gelesen sein wollen. Obwohl ihre beiden, je 720 Seiten starken Wälzer all diese Eigenschaften erfüllen, sind sie noch ein echter Geheimtipp: „Weiße Geheimnisse“ und „Septemberfrost“ von Carola Herbst wird man noch nicht in jedem Buchladen finden. Doch wer historische Romane mag und dazu noch landwirtschaftlich vorbelastet ist, wird sie vielleicht mit größerem Gewinn lesen als manches andere Buch dieses Genres.

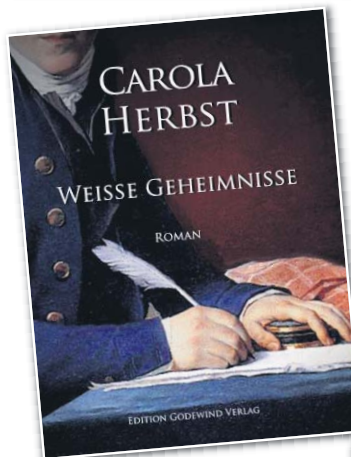
Die gebürtige Rostockerin entführt ihre Leser ins Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1816. Die Befreiungskriege gegen Napoleons Fremdherrschaft – Fritz Reuters „Franzosenlied“ – sind zu Ende, das Leben geht weiter. Franz von Klotz, Sohn des Ludwigscluster Grafen und Rittergutsbesitzers Friedrich von Klotz dient als Leutnant in der preußischen Armee. Schwer verwundet, aber wieder genesen, tritt er Urlaub an, der ihn zunächst nach Hohen Lützwitz auf das Landgut seines Vaters führt. Hier erleben Franz

und der Leser den Gutsalltag und lernen die Sorgen und Hoffnungen der Protagonisten kennen: Gutsverwalter Hermann Stein, der ein wenig neidisch auf die landwirtschaftlichen Reformen in Preußen schielt, Köchin Elsi und ihre Helferinnen, die Landarbeiter, Pastor Warkentin und den Nachbarn und leidenschaftlichen Jäger Baron Borowski. Dann trifft sein gräflicher Vater auf dem Gut ein und eröffnet ihm seine Sorgen um Johann, Franz' älteren Bruder. Der studiert in Rostock, wollte wie immer die Semesterferien

auf dem Gut verbringen, das er einmal erben wird, kam aber nie an. Franz soll seinen vermissten Bruder finden. Wir lernen also mit Franz die Hafen- und Handelsstadt und über Nebenhandlungen den Bäderbetrieb in Heiligendamm und Bad Doberan kennen. Carola Herbst lässt vor unserem inneren Auge das Leben, und speziell das Landleben, von vor 200 Jahren entstehen, und manchmal geht es dabei ausgesprochen fachlich zu. Bei einem Ritt über die Felder erklärt Gutsverwalter Stein dem jungen Leutnant beispielsweise ein bisschen die Landwirtschaft:

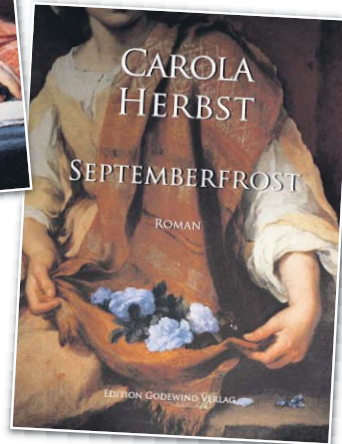
*Franz war beeindruckt. „Warum lassen Sie Rüben anbauen, wenn diese Dinger, die doch nur die Viecher fressen, so viel Arbeit machen?“, fragte er. Über die naive Bemerkung musste Stein dann doch lachen. „Verzeihen Sie meine Heiterkeit, ich bin es nicht gewohnt mit Laien umzugehen“, entschuldigte er sich bei Franz. „Die Landwirtschaft ist eine Wissenschaft geworden, nicht umsonst studiert Ihr Bruder an der Universität zu Rostock.“ Stein stellte sich in die Steigbügel und richtete sich im Sattel auf, dabei in die Runde zeigend. „Prägen Sie sich das Bild gut ein“, sagte er, „nächstes Jahr werden Sie an dieser Stelle eine völlig andere Farbzusammenstellung der Kulturlandschaft vorfinden. ... Erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde in Mecklenburg die holsteinische Koppelwirtschaft eingeführt. Die Bewirtschaftungsmethode konnte aber nicht eins für die hiesigen Bodenverhältnisse übernommen werden. Über die nächsten Jahrzehnte entwickelte sich hier bei uns im Lande eine eigene Wirtschaftsweise, die sogenannte Siebenschlägige Feldgraswirtschaft. Dazu benötigt der Landwirt, wie uns schwer herauszuhören ist, sieben Schläge, die einer genau ausgeklügelten Fruchtfolge unterliegen. Wichtig ist die Ruhephase der Äcker. In dieser Zeit wird der Schlag über zwei bis drei Jahre mit Gras bestellt, als Futteranbaufläche oder Viehweide genutzt. Auf diesen Flächen entfällt dann auch das Mistausbringen, das besorgen die Tiere.“ Stein machte ein eindeutiges Geräusch, und die Männer lachten miteinander. „Heutzutage versucht man mit Modden und Mergeln und selbstverständlich mit dem Ausbringen von Stalldung die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten oder gar zu steigern.“*

So weit unsere kleine Leseprobe. Doch keine Angst: Nicht immer geht es so didaktisch zu. Aber wenn ein Mecklenburger wie Herr Stein erstmal ins Reden kommt, und dann noch über



**Orte der Handlung sind u. a. Bad Doberan (Seite 54), Heiligendamm und Rostock (v. o.). Die beiden Bücher sind per Internet ([www.lexikus.de](http://www.lexikus.de)) oder im Buchhandel (ISBN 978-3-940206-26-8 und 978-3-940206-28-2) für je 24,90 € erhältlich.**

FOTOS: LEXIKUS VERLAG (4), HEIKE MILDNER



sein Lieblingsthema. Viehhaltung, Feuerlöscheinheit, Jagdpraxis, Handelsgepflogenheiten, sittlich korrekte Ostsee-Badefreuden – neben dem spannenden Gang der Detektivgeschichte kann man einiges dazulernen oder zumindest auffrischen. Dabei ist es vor allem der Detailreichtum, der verblüfft, bis hin zur Mode und den Umgangsformen. Carola Herbst ist tief in diese Zeit eingetaucht und schafft es, ihre Leser auf diesen Tauchgang mitzunehmen.

Dabei ist sie weder Historikerin noch Germanistin, sondern kommt aus der Landwirtschaft. „Meine Eltern haben im Dieselmotorenwerk in Rostock gearbeitet, meine Schwester hat dort auch angefangen. Aber ich wollte unbedingt in die Landwirtschaft“, erzählt sie. Also Lehre im Volkseigenen Gut Fährsenauzucht in Börgerende-Rethwisch, Arbeit, Hausbau, das erste Kind,

beistagen musste die Firma 2002 dennoch Insolvenz anmelden. Dem Dauerstress folgte die Schockstarre. Dann das allmähliche Aufrappeln und die Frage: Was kannst du? „Entweder du fällst in ein tiefes Loch – oder du versuchst, an deiner Situation etwas zu ändern“, fasst sie heute ihre damalige Situation zusammen. Bis dahin hatte sie ihre Tage auch schon vor allem am PC zugebracht, und mit dem Schreiben und Fabulieren habe sie noch nie ein Problem gehabt, sagt sie, auch wenn sie immer lieber mit den Händen arbeiten wollte. Während ihr Mann noch immer am Reißbrett Häuser entwarf, hatte sie mit diesem Kapitel bereits abgeschlossen, wollte nichts mehr davon hören. Auf die etwas provokante Frage, welchen Beitrag sie denn künftig zum Familienbudget leisten wolle, entgegnete sie: „Ich schreibe ein Buch.“ Und das tat sie dann auch. 720 Seiten von „Weiße Geheimnisse“, dem ersten Band der geplanten Trilogie, waren 2003 fertig. Nun reißen die großen Verlage einer unbekannteren Jungautorin ihre Arbeit nicht gerade aus der Hand, und da Eigenkapital nach der Insolvenz knapp war, stand die Frage im Raum, wie das Buch zum Leser kommt. Der Sohn der Familie, Hans-Jürgen Herbst, damals gerade 18 und noch Gymnasiast, kratzte alles Geld zusammen und gründete einen Verlag. Die Bücher werden in Kleinstauflagen lasergedruckt, um den Vertrieb kümmert sich Carola Mann Steffen.

Neben den beiden Romanen der Autorin erscheinen im Lexikus-Verlag Neuausgaben historischer Werke, auf die Carola Herbst bei ihren Recherchen in Bibliotheken aufmerksam wurde. Denn natürlich hat die Autorin gründlich und ausgiebig recherchiert, um so detailliert schreiben zu können. Wenn auch die Figuren und die Namen der kleineren Orte frei erfunden sind: Das Drumherum sollte stimmen. Anfang dieses Jahres erschien der zweite Band der Trilogie „Septemberfrost“, und derzeit schreibt Carola Herbst bereits am dritten und letzten Teil. Zwischendurch fährt sie zu Lesungen, die ihr Mann organisiert. Vor allem die Landfrauenvereine zeigen diesbezüglich Interesse. Demnächst geht es nach Hamburg und ins Saarland. Und vielleicht interessiert sich auch einmal einer der großen Verlage für Carola Herbst's Geschichten, damit sie einmal stehen, wo sie stehen sollten – zwischen Seidenwebern und Hebammen.

HEIKE MILDNER  
[www.carolaherbst.de](http://www.carolaherbst.de)